...fellenverein.
...renmitglieder
...re Angehörigen finden
...führungen
...att, und zwar für die
...ittwoch, für die andere
...bend 8 Uhr. Sollte
...sein, so möge er ...ne
...in Empfang nehmen.
...lbst etwaige Neuan-
...werden.
...er Vorstand.
...abe oder
...chen,
...e Tage gesucht.
...Nientimp jr.
...und 22. Octbr.
...im Kaiserhof
...oose à 1 M.
...ission f. Trabrennen.
...k. Porto u. Liste 20 ₰.
...mit 70% d. angegeb.
...t verkäuflich gegen
...r-Geld.
...nne im Gesammt-werthe von M
...000
...0000
...6000
...5000
...4000
...0 = 6000
...0 = 10000
...0 = 9000
...0 = 2000
...u. 5 M = 44000
...äder = 4000
...et: der General-Debit
...üller & Co.
...itestr. 5 Telegr.-Adr.: Glücksmüller
...BOCHOLT bei:
...elers, Neustr. 9,
..., Zigarrenhdlg.
...AFFEE
...Engros-Preisen an
...bate. 9 Pfd. täglich
...h gerösteter Kaffee à Pfd.
...Pfg., 1.00 M., 1.20 M.
...Qualität unerreicht –
...Postbeutel (Handtuch)
...nto gegen Nachnahme.
...Jeder Sendung liegt
...rantieschein bei.
...,Münster. Fernsp. 600.
...Donnerstag ab
...nir
...pfleisch
...rnhard Messing,
Rhede.
...und für den
...Bedarf und
...nutzen wissen.
...e in Bezug
...fügen wird.
...t, allen An-
...ürgt Ihnen

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Daub in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 279. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Donnerstag, 15. Oktober 1903.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **32. Jahrgang.**

Offener Brief
an
Herrn Professor Dr. Ladenburg-Breslau.

Von Prof. Dr. Udeis.

7. Wenn Sie den Humanismus nicht überschätzt wissen wollen, Herr Professor, so sind wir damit ganz einverstanden. Auch wir sind gegen die einseitige klassische Bildung, aber ebenso sehr gegen die einseitige naturwissenschaftliche Bildung, am allermeisten aber gegen die einseitige chemische Bildung. Wir verlangen universelle Bildung, keine einseitige. Denn Einseitigkeit macht borniert, Herr Professor!

8. Sie feiern dann die großen Patriarchen der Naturwissenschaft, vergessen aber beizufügen, daß dieselben überzeugte Gottesgläubige waren, wie Christoph Columbus, der tiefromme Katholik Copernicus (dieser einzige katholische Priester wiegt an naturwissenschaftlicher Bedeutung einen ganzen Kongreß moderner Naturforscher auf), der gläubige Christ Kepler, und der größte von allen — Newton, überzeugter Gottesgläubiger, fromm wie ein Kind! Wir könnten diesen Namen noch eine ganze Reihe anderer beifügen, z. B. Tycho de Brahe, Herschel, Arago, Euler, Ampère, Faraday, Clausius, Johannes von Müller usw. — Hat denn überhaupt das ganze letzte Jahrhundert mit seiner gottesfeindlichen Geistesrichtung eine einzige naturwissenschaftliche Größe produziert, die sich an Bedeutung mit Newton messen könnte?

9. Was ist nun aber die Stellung des Menschen in dieser neuen Welt? Er ist ein Bewohner eines der vielen Trabanten einer Sonne, wie es deren im Weltall eine unendliche Zahl gibt. Wer kann wissen, ob nicht jeder dieser Fixsterne seine Trabanten hat, ob nicht diese Planeten auch bevölkert sind mit Wesen ähnlicher Art wie wir.

Gewiß, Herr Professor, wer kann wissen? Keiner kann es wissen, auch Sie nicht. Wie können Sie denn aber ein Argument gegen das Christentum machen aus dem, was Sie nicht wissen? Wo Sie nichts wissen, da ziehen Sie positive wissenschaftliche Schlüsse aus dem Nichts und das nennen Sie wissenschaftlich: ein prächtiger Fall von voraussetzungsloser Wissenschaft! — Wir glauben übrigens auch, daß es vielleicht Milliarden von Planeten gibt, bewohnt von Milliarden von Menschheiten, aber das hat mit dem Christentum absolut nichts zu tun. Kein einziger Lehrsatz des Christentums verbietet diese Annahme; weder leugnet es die Existenz dieser Menschheiten, noch behauptet es ihr Dasein. Wir haben keine Beweise, deshalb ziehen wir auch keine Schlüsse. Die Methode, aus unbewiesenen Hypothesen Schlüsse zu ziehen, überlassen wir Ihnen gern.

10. Das mußte jetzt dem Menschen klar werden: er ist ein Nichts in dieser Unendlichkeit.

Jetzt, Herr Professor? O nein, schon seit Jahrtausenden war das der Menschheit klar. Es ist ebenso Lehre der gesunden Logik wie des Christentums, daß der Mensch wie ein Nichts ist und Gott allein groß. — Aber wenn Sie von der Unendlichkeit der Welt reden, dann stellen Sie wieder eine Behauptung ohne Beweis auf. Wie wollen Sie beweisen, daß die Welt unendlich ist? Wir können ebenso gut mit vielen anderen behaupten, daß sie nicht unendlich sei. Auch darüber wissen wir absolut nichts und dürfen deshalb auch nichts behaupten, wenn wir wissenschaftlich sein wollen. Schließen Sie nun aber, daß „die nahen Beziehungen des Menschen zum Schöpfer und seine Erschaffung zu dessen Ebenbild ein vermessener und gänzlich gehaltloser Traum" war, so schließen sie wiederum falsch. Denn wie eben bemerkt: Das ganze Universum mit Milliarden von Menschheiten ist im Vergleich zum unendlich großen Schöpfer ebenso wenig, ebenso geringfügig, wie ein einziger armseliger Mensch. Denn beide sind wie ein Nichts vor ihm. Beider Distanz von Gott dem Schöpfer ist unendlich. Gott kann also ebenso gut nahe Beziehungen zu einem einzigen armseligen Menschen pflegen wie zum ganzen Universum und wie zu Milliarden von Menschheiten, das eine ist eine ebenso tiefe Herablassung Gottes wie das andere. Beides hängt von seinem freien Willen ab, und Sie sind nicht sein Oberherr!

11. Nicht vermögen wir uns eine Vorstellung zu machen von einem Wesen, das diese Welt geschaffen hat.

Gar keine Vorstellung? Nein! Denn wir wissen, dieses Wesen muß unendlich groß sein, unendlich weise, unendlich mächtig: Das ist doch etwas von Vorstellung! — Keine klare bestimmte Vorstellung? Ja! Aber was beweist das? Existiert blos das, wovon wir klare Vorstellungen haben? Nehmen Sie einmal, Herr Professor, ein winziges Stäubchen von Ihrem Schreibtisch. Drillionen von Atomen existieren in diesem Stäubchen, bewegen sich in ihm oscillatorisch. In einer Sekunde schwingt der Lichtstrahl in denselben viele millionenmal aus, produziert so das Licht, und in einer Sekunde erzittern diese Trillionen Atome viele billionenmal, und so entstehen die Wärmeschwingungen. Können Sie sich davon eine Vorstellung machen, Herr Professor? Wir nicht! Leugnen Sie deshalb die Existenz dieser Atome und ihre Licht- und Wärmeschwingungen! Wir nicht. Von einem Stäubchen also können Sie sich keine klare Vorstellung machen, und einen Weltenschöpfer wollen Sie leugnen, weil Sie sich von ihm keine klare Vorstellung machen können?

12. Uns steht nur an, Bewunderung zu fühlen für diese Schöpfung, Dank zu zollen denjenigen, die uns zu deren Erkenntnis geführt haben, und uns bescheiden in die Rolle zu finden, die uns in dieser Unendlichkeit zugedacht ist.

Gerade diese Bescheidenheit, Herr Professor, der wirklichen Unendlichkeit, d. h. dem Schöpfer, nicht der hypothetischen Unendlichkeit gegenüber, lehrt das Christentum. Denn demütige Bescheidenheit auch in der Wissenschaft ist seine erste Forderung.

13. Daß in der Bibel keine Offenbarung eines übernatürlichen Wesens vorliegt, geht mit Bestimmtheit hieraus hervor.

„Mit Bestimmtheit hieraus" — Woraus? Aus ihren bisherigen, absolut unbegründeten, vollständig unwissenschaftlichen Behauptungen? Nein, aus denen geht überhaupt gar nichts hervor!

14. Das Alte Testament ist das Werk phantasiereicher, aber unwissender Menschen.

Sie nennen das Alte Testament ein Werk unwissender Menschen!!! Haben Sie gar keine Idee davon, daß dieses „unwissenschaftliche" Werk seit mehr als zwei Jahrtausenden die größten Geschichtsforscher der Welt beschäftigt hat und daß sie dasselbe als das älteste, wichtigste und zuverlässigste historische Dokument aller Zeiten anerkannt haben?

15. Auch das neue Testament ist sicher nicht göttlichen Ursprunges.

Hier haben wir einmal eine ganz sichere Behauptung von Ihnen, Herr Professor, — „sicher nicht" — und der Beweis? Auch nicht einmal den Versuch eines Beweises! Oder geht der auch mit Bestimmtheit aus dem Bisherigen hervor?

Fortsetzung folgt.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

*** **Pastor a. D. Göhre** schreibt zur Rechtfertigung der Niederlegung seines Reichstagmandates in der sozialdemokratischen Chemnitzer Volksstimme, daß der Wahlkreis beim nächsten Wahlkampf entweder von vornherein wieder verloren oder aufs ärgste gefährdet war, wenn er Abgeordnete geblieben wäre: „Denn die Gegner brauchten ja nur die Reden Bebels gegen mich aus dem Dresdener Parteitagsprotokoll sowie Auszüge aus den Versammlungsberichten und Beschlüssen der letzten Wochen abzudrucken (z. B. Pankow, wo beschlossen wurde, mein Verhalten sei eines Parteigenossen unwürdig), und ich war das nächste Mal als Kandidat so gut wie geliefert." Göhre sagt weiter: „Ich habe schon genug zu tragen; ich gönne keinem der Freunde die letzten 2 Wochen, die hinter mir liegen; so oft ich an den Kreis denke, den ich nun verloren habe, dreht sich mir immer wieder das Herz im Leibe um." Gebrandmarkt sei er und seine Wirksamkeit für die Partei gebrochen: „Da gab's nur den einen Weg, zu zeigen, wohin der gegenwärtige Parteikarren geht, indem man ohne viel Federlesens niederlegte; es war die einzig mögliche Demonstration." Schuld seien nur diejenigen, „die skrupellos das Urteil verschuldet haben." Diesen „hitzigen Ergüssen" Göhres erklärt die sozialdemokratische „Leipz. Volksztg." die „eisig kalte Tatsache" gegenüberstellen zu müssen, daß Göhre „sich vor dem Parteigericht gegen die Anklage, den Parteitag belogen zu haben, zu verantworten haben wird. Kann er diese Anklage vor dem Parteigericht — oder auch, wenn ihm dies lieber ist, vor einem bürgerlichen Gericht — entkräften, so ist es gut, und dann hat kein triftiger Grund zur Mandatsniederlegung bestanden. Kann er das nicht, so handelt es sich in der Tat um eine Demonstration, die übrigens durch langatmige Artikel nicht wirksamer wird."

*** **Schopenhauer über einseitige Gelehrte.** Ueber Gelehrte wie der Nur-Chemiker Professor Ladenburg fällt Schopenhauer, der „große" Philosoph der Modernen, folgendes Urteil (im Vorwort zu seinem Werke „Ueber den Willen in der Natur", 2. Aufl): „Solchen Herren vom Tiegel muß beigebracht werden, daß bloße Chemie wohl zum Apotheker, aber nicht zum Philosophen befähigt; wie nicht weniger gewissen anderen, ihrem Geiste verwandten Naturforschern, daß man ein vollkommener Zoolog sein und alle 60 Affenspezies an einer Schnur haben kann und doch, wenn man außerdem nichts . . . gelernt hat, im ganzen genommen ein unwissender, dem Volke beizuzählender Mensch ist. Dies ist aber in heutiger Zeit ein häufiger Fall. Da werfen sich Leute zu Wellleuchtern auf, die ihre Chemie oder Physik oder Mineralogie oder Zoologie oder Physiologie, sonst aber nichts auf der Welt gelernt haben, bringen über diese ihre einzige Kenntnis, nämlich was ihnen von den Lehren des Katechismus noch aus den Schuljahren anklebt, und wenn ihnen nun diese beiden Stücke nicht recht zu einander passen, werden sie sofort Religionsspötter und demnächst abgeschmackte, seichte Materialisten. Daß es einen Plato und Aristoteles, einen Locke und Kant gegeben hat, haben sie vielleicht einmal auf der Schule gehört, jedoch diese Leute, da sie weder Tiegel noch Retorte handhabten, noch Affen ausstopften, keiner näheren Bekanntschaft wert gehalten. Ihnen gehört die unumwundene Belehrung, daß sie Ignoranten sind, die noch vieles zu lernen haben, ehe sie mitreden können." — Das sagt Schopenhauer von gewissen Chemikern und „Naturforschern" à la Ladenburg, welche mit der bewußten Ueberlegenheit eines modernen voraussetzungslosen Gelehrten ein Sammelsurium beweisloser Behauptungen, richtiger, Ableugnungen der Ergebnisse gesunder Philosophie als den Gipfel moderner Wissenschaft preisen und dem Manne aus dem Volke den Weg zur Sozialdemokratie ebnen, indem sie ihm die Hoffnung auf ein besseres Jenseits wegdemonstrieren.

*** **Wissenschaft und Sittlichkeit.** Die Studierenden erhalten jetzt bei der Immatrikulation den Vortrag Wissenschaft und Sittlichkeit, ein Wort an die männliche Jugend von Dr. A. Herzen, Professor der Physiologie an der Universität Lausanne. Die beherzigenswerte kleine Schrift schließt mit dem Mahnwort: „Achte und ehre die Frau, die Schwester, die Tochter jedes anderen so hoch, wie du willst, daß

Getrennte Herzen.

Roman von B. Corony.

34) (Nachdruck verboten).

„Warum?" fragte er lauernd.

„Weil es zu Vergleichen herausfordert, die dir nicht zum Vorteil gereichen. Es zeigt gar zu auffallend, wie unähnlich man sich selbst werden kann."

Er stieß ein kurzes Lachen aus, ließ jedoch die Bemerkung unbeantwortet, sah das Mädchen nur verstohlen und mißtrauisch an und sagte:

„Du scheinst mir immer noch etwas zu grollen. Ich werde leicht heftig und mag bei unserer letzten Unterredung die Gesetze der Galanterie verletzt haben. Das darfst du mir, dem Halbwilden, nicht übel nehmen. Was mich betrifft — ich finde es jetzt im höchsten Grade komisch, daß wir uns damals wie zwei unartige Kinder gegenseitig zu ärgern suchten. Der Scherz ginge wohl auf beiden Seiten etwas zu weit."

„Ich weiß nicht, ob du scherztest, kann dir aber die Versicherung geben, daß ich im vollsten Ernste sprach", erwiderte Edith mit eisiger Kälte. Sie fühlte, daß der leichte Ton, welchen er anschlug, nichts weiter als eine Maske war, hinter der sich peinliche Unruhe verbarg, und diese Wahrnehmung erweckte die Hoffnung in ihr, daß vielleicht noch nicht alles verloren sei, wenn sie aus seiner feigen Angst Vorteil zu ziehen wisse. Deshalb fuhr sie fort: „Suche andere zu täuschen, aber leugne mir gegenüber nicht, daß es etwas giebt, was dich beständig in nervöser Spannung erhält, um dessen Willen du den Moment ersehnst, wo nichts mehr dich zwingt, hier zu weilen. Du weißt recht gut, es bedarf nur eines geringen Anstoßes, um die drohende Lawine, die dich unter ihrer Wucht begraben würde, in's Rollen zu bringen."

„Du besitzest wohl die Gabe des Hellsehens", spottete Lauterbach. „Denn nur sie könnte dir zur genauen Kenntnis meiner Vergangenheit, auf welche du immer anspielst, verholfen haben. Du bist zwar eine entzückende Zauberin, aber ich bezweifle doch, daß dir die Fähigkeit verliehen ist, an mehreren Orten zugleich zu sein und deshalb glaube ich nicht, daß du unsichtbar an meiner Seite die Welt durchstreiftest, um über alle meine schlechten Taten Buch zu führen."

„Wozu denn in die Ferne schweifen?" recitirte sie, mit gleichem Sarkasmus antwortend. „Der vorhin erwähnten Fähigkeit entbehre ich allerdings, bedurfte ihrer aber auch nicht. Was ich meine, entdeckte ich dem immerhin beschränkten Raume dieses Hauses. Auf welche Weise es so plötzlich vor meinen Augen tagte, mag dir jetzt noch unbegreiflich scheinen, aber die Stunde, wo dir klar wird, daß du deine Geheimnisse nur sehr mangelhaft zu hüten verstehst, ist vielleicht nicht allzu fern."

„Das heißt, so etwas wie ein weiblicher Glücksritter werden? Wäre es da nicht besser, du bliebest an dem warmen, geschützten Herde des Hauses, das dir seit Jahren eine Heimat war?"

„Nein, denn ich habe kein unbestrittenes Anrecht an dieses Asyl, und kann nicht wissen, ob man mich — die nur Geduldete — nicht eines Tages zwingt, es zu verlassen."

„Du hegst grundlose Befürchtungen."

„Mag sein, aber ich gehe."

„Das wird dir meine Mutter nie gestatten."

„Sie kann mich nicht daran hindern. Ich habe das Alter erreicht, in welchem man selbständig handeln darf."

Edith näherte sich der Türe. Lauterbach machte eine Bewegung, als wollte er sie zurückhalten, und als sie nicht darauf achtete, streckte er wirklich die Hand aus und ergriff den Arm des Mädchens.

„Was erlaubst du dir!"

Er ließ sie frei, stammelte aber mit heiserer, klangloser Stimme: „Bleibe! Höre mich an!"

Es war etwas in dem Ausdruck seines erhitzten Gesichtes, was sie zwang, stille zu stehen und ihr sagte, es sei gefährlich, ihn zu reizen. Dennoch befand sie sich entschieden im Vorteil und erkannte das sehr wohl. Ihr erbitterter Feind würde sie nicht geschont haben, und ihr vielleicht überlegen gewesen sein, aber er kämpfte mit verbundenen Augen auf einem ihm völlig fremden und unerforschten Terrain und mußte fürchten, mit jedem Schritt dem Abgrund näher zu kommen, den er zu vermeiden strebte. Zudem bewahrte sie ihre volle Selbstbeherrschung, während er seine spöttische Ruhe mehr und mehr verlor.

In der Tat war Paul in einem Zustande wilder Erregung, die zu verbergen er sich vergebens bemühte. Seit Edith, hinter der Gardine stehend, sein seltsames Gebahren an dem Lager der schlummernden Mutter beobachtet und seit jener eine so unerwartete Wendung nehmenden Unterredung mit dem Mädchen, fürchtete er, sich nicht mehr im Alleinbesitz seines Geheimnisses zu befinden. Freilich hatte er wiederholt versucht, diese Sorge abzuschütteln und es war ihm auch zuweilen gelungen, aber jetzt kam sie wieder. Die Gedanken, die er fliehen wollte, drängten sich ihm mit Allgewalt auf. Seiner Stimme nicht ganz mächtig, hielt er das, was ihm sonst immer noch zweifelhaft erschienen war, nicht nur für sehr möglich, sondern für gewiß.

„Nun, was hast du noch zu sagen?" fragte Edith. „Beeile dich! Mir ist kalt und überdies muß es sonderbar erscheinen, daß wir so lange in diesem halbdunklen, ungemütlichen Raume weilen."

„So komm' in die Bibliothek — dort ist es hell und warm."

„O nein, ich folge dir nicht!" wehrte sie lebhaft und entschieden ab. Das bezeichnete Zimmer lag sehr abwärts und wurde fast ausschließlich nur von Lauterbach benutzt. Edith vermochte selbst nicht zu sagen, was sie fürchtete, wußte aber, daß sie die Flucht ergreifen würde, wenn sie sich mit Paul im Walde oder auf einsamer Landstraße befände. „Sprich doch! Was willst du?" drängte sie.

„Du meinst, deine Zukunft sei nicht gesichert? Es könnten Verhältnisse eintreten, die dich zwängen, von hier zu scheiden? Aber kannst du dich denn so fest auf das Gelingen deiner Pläne verlassen? Ist da nicht auch ein Scheitern möglich?"

„Niemand ist des Sieges im Voraus gewiß, doch ich hoffe ihn zu erringen."

„Ach ja — durch die bewußten Fäden, welche du in der Hand zu halten behauptest!" rief er, krampfhaft auflachend. „Wenn sie nur nicht zerreißen, ehe das Netz daraus fertig geworden ist, welches den versunkenen Schatz aus der Tiefe heraufbefördern soll."

„Ich glaube nicht. Jedenfalls werde ich unermüdlich ringen und alle mir zu Gebote stehenden Kräfte und Hülfsmittel aufbieten. Der Mensch kann das, wenn er ernstlich will! Was kümmert dich übrigens mein ferneres Schicksal? Du hast mir nie so viel Freundschaft bewiesen, daß ich glauben könnte, mein Wohl und Wehe liege dir am Herzen. Also lasse mich nur ruhig ziehen. Die Spionin geht. Hier giebt es nichts mehr zu tun für sie."

„Aber wohl anderwärts? Du möchtest deine wahnwitzigen Ideen zu verbreiten suchen und hofft einen fruchtbaren Boden für die Lügensaat zu finden!" zischte er, ihr in den Weg tretend. „Ich sage dir, du verläßt dieses Haus nicht!"

Erschrocken taumelte sie zurück. Aus seinem von Leidenschaft verzerrten Gesicht war jede Spur von Farbe gewichen, sogar die Lippen sahen bläulichweiß aus und in den trüben Augen funkelte es, wie beginnender Wahnsinn.

„Ich sage dir, du verläßt dieses Haus nicht!" wiederholte er, sich ihr mit schwankenden Schritten und zuckenden Händen nähernd.

Hatte er einen Anfall von Geistesverwirrung? Kehrte der furchtbare Zustand, in welchem er einem von allen Furien der Hölle verfolgten Unhold glich, wieder? Edith wollte schreien, aber sie wagte nicht, den Mund zu öffnen, es war ihr, als würde sie damit selbst das Signal zu einer entsetzlichen Tat geben. Langsam wich sie zurück — Schritt für Schritt — bis an die Wand, über welche der grelle, zitternde Lichtstreif lief. Dort lehnte sie atemlos, von Frost und Grauen geschüttelt, über ihrem Haupte das gespenstische Antlitz der Frau im Trauer und vor sich den wie ein Raubtier heranschleichenden Feind. Was würde geschehen? Es war ein Moment entsetzlicher, faßt unerträglicher Ungewißheit. Ewigkeiten schienen diese wenigen Augenblicke zu währen; sie gehörten zu jenen, in welchen man um Jahre zu altern glaubt.

(Fortsetzung folgt.)

man die deine achte und ehre." Vorangeschickt ist ein Vorwort von Prof Dr. Adolf Harnack und von Franz Brentano.

! **Gegen den katholischen Glauben** versucht die „Frankf. Ztg." in Nr. 281 sogar den Fall Dippold auszuschlachten. In dem bezüglichen Leitartikel heißt es am Schluß:

„In einem Berliner Blatt finden wir die Religion als sicherstes Hilfsmittel vorgeschlagen. Wir wollen vorerst (!) darauf nicht näher eingehen und uns mit dem Hinweis begnügen, daß Dippold sich als strenggläubigen Katholiken gab, der sich in salbungsvollen Redensarten nicht genug tun konnte."

Demgegenüber genügt es, festzustellen, daß Dippold, dieser „ideale Schurke", sich nach den Zeugenaussagen bald als katholisch, bald als protestantisch, bald als Freigeist bezeichnet hat, ganz, wie ihm das gerade am vorteilhaftesten schien. Der Versuch des Frankfurter Börsenblattes, diesen Tatsachen zum Trotz ein Scheusal schlimmster Art der bestgehaßten katholischen Kirche an die Rockschöße zu hängen, richtet sich in den Augen aller anständigen Menschen von selbst. Es geschieht dies mit demselben Rechte, mit welchem Fürst Bismarck am 4. Dezember 1874 den Meuchelmörder Kullmann der Zentrumsfraktion an die Rockschöße hing. Die „Frankf. Zeitung", die damals ganz andere Begriffe von Anstand besaß, bezeichnete das als einen Faustschlag in das Gesicht des Zentrums. Nun, gestützt auf die „Frankf. Ztg." von 1874, sagen wir, der Versuch, den Schurken Dippold gegen die katholische Kirche auszuschlachten, ist ein Peitschenhieb in das Gesicht eines jeden Katholiken.

Ausland.

Großbritannien. Wie der „Daily Mail" aus Birmingham gemeldet wird, hütet Chamberlain infolge eines heftigen Gichtanfalles das Bett. Er hofft jedoch, seinen Verpflichtungen nachkommen und namentlich die für nächsten Dienstag in Newcastle angekündigte Rede halten zu können.

Italien. Das Königspaar ist in Begleitung Morins und des Gefolges Montag Nachmittag gegen 2½ Uhr nach Paris abgereist.

Ostasien. Von verschiedenen Seiten werden wieder Telegramme verbreitet, die teils die gefährliche Lage im Osten mildern. Man durfte annehmen, daß die junge ostasiatische Großmacht Japan sich trotz aller Herausforderungen nicht an Rußland heranwagen werde. Die Nachricht von der Besetzung Masampho wird nicht bestätigt. Das Verhältnis mit Rußland wegen Räumung der Mandschurei, läßt die Lage in Japan ruhig erscheinen.

Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo!

Der preußische Minister des Innern Frhr. v. Hammerstein hat jüngst in Erfurt Aeußerungen über die Sozialdemokratie und die Sozialreform getan, die den Scharfmachern und Ministerstürzern gar nicht angenehm in den Ohren geklungen haben dürften. Waren sie doch direkt gegen ihre Treibereien gerichtet. Gegenüber dem Vorwurfe, daß die Regierung angesichts der den revolutionären Charakter der Sozialdemokratie klar zum Ausdruck bringenden Dresdener Beschlüsse nicht sofort mit bestimmten Gegenmaßnahmen geantwortet hätte, erklärte er, die Regierung hoffe bestimmt, daß es der deutschen Bürgerschaft gelingen werde, die Umsturzgesellschaft aus eigner Kraft von sich abzuschütteln. Sollten wirklich revolutionäre Bestrebungen zum Ausbruch kommen, so habe die Regierung genügende Machtmittel in den Händen, um sie sofort zu unterdrücken. Andererseits würde sie sich durch derartige Bestrebungen keineswegs in der Fortführung der Sozialreform beirren lassen.

Wir dürfen annehmen, daß der Minister die Ansicht des gesamten Staatsministeriums ausgesprochen hat, dies also einig in der Sache ist. Daß er die Ansicht des Ministerpräsidenten ausgesprochen hat, steht ja ohne weiteres fest. Er würde sich aber wohl nicht so geäußert haben, wenn die übrigen Minister nicht ebenfalls diese Auffassung teilten. Daß es gerade der Polizeiminister ist, der so spricht, sagt allein schon genug. Die Danziger Ansprache des Kaisers an die Abordnung der Werftarbeiter zeigt, daß dieser ebenso denkt. Wir können uns nur freuen, daß die Regierung die Dinge so ruhig und nüchtern ansieht und sich durch das Geschrei der Scharfmacher nicht zu Torheiten verleiten läßt.

Wenn die Scharfmacherpresse aus der sozialdemokratischen Parteikasse bezahlt würde, sie könnte nicht anders handeln als sie tut. Was könnte in diesem Augenblicke den Sozialdemokraten wohl lieber sein als irgend ein gesetzgeberischer Versuch nach dem Muster der Umsturz- und der Zuchthausvorlage? Es geht in ihren Reihen jetzt so wild her, es herrscht so viel Zank und Streit wie noch nie. Wiederholt ist man ihnen mit einer Scharfmacher-Maßregel zu Hilfe gekommen, worauf sofort aller Streit vergessen war und Friede geschlossen wurde. So würde auch jetzt die Eintracht zwischen denen, die sich so arg in den Haaren liegen, sofort wiederhergestellt werden, wenn die Regierung „Gegenmaßnahmen" ergreifen wollte. Es ist viel klüger, die Genossen ruhig weiter hadern und sich raufen lassen. Die wüste Balgerei vermehrt sicher ihren Anhang nicht; jeder Versuch, sie mit Ausnahmemaßregeln zu bekämpfen, würde ihnen dagegen neue Genossen zuführen.

Die Aeußerungen des Ministers Frhrn. v. Hammerstein haben offenbar stark abkühlend auf die heißen Köpfe der Scharfmacher gewirkt. Man erkennt, daß man sich doch zu weit vorgewagt hat. Es will auf einmal niemand mehr etwas mit der Ministerstürzerei zu tun haben. Die „Post", die im Verein mit den „Hamb. Nachr." dem Reichskanzler Mangel an Mut vorgeworfen und seine Entlassung verlangt hatte, wenn er nicht nach ihren Wünschen vorgehen wollte, und die dem Kaiser gesagt hatte, er gefährde den Bestand des Reiches und habe die Verantwortung für die Folgen zu tragen, wenn er nicht gegen die Sozialdemokratie marschierte, leugnet bekanntlich entrüstet ab, Ministerstürzereien getrieben und dem Kaiser gedroht zu haben. Die „Kreuzztg.", die sich an dem Treiben allerdings nicht beteiligt hatte, beeilte sich, die Ministerstürzer im konservativen Lager abzuschütteln, und erklärte, Ministerstürzerei sei eines Konservativen unwürdig. Die „Hamb. Nachr." erheben allerdings gegen die Regierung noch die Anklage schwerster Pflichtverletzung, falls Frhr. v. Hammerstein ihre Auffassung genau wiedergegeben habe. Das ändert jedoch nichts an der Sache.

Die Scharfmacher werden gut tun, auf dem Rückzuge zu bleiben. Es kann ihnen nichts nützen, wenn sie auch noch so wild gegen die Regierung vorsprengen. Sie mußte die Scharfmacherei schon deshalb ablehnen, weil sie im Reichstage gar keine Mehrheit dafür fände.

Provinzielles.

† **Aussum**, 15. Okt. Die Einweihung der neuen kath. Volksschule wird hierselbst heute durch Herrn Pastor Jürgens-Bocholt vorgenommen werden. Gleichzeitig ist mit der Feier die Einführung der neuen Lehrerin Frl. A. Rouß verbunden.

* **Münster**, 12. Okt. Die hiesige Handelskammer wird am 20. Okt. die Einweihung des neuerbauten Dienstgebäudes festlich begehen, weshalb an die Spitzen der Behörden, verwandte Korporationen 2c. an die 70 Einladungen erlassen sind. Unter den Geladenen befindet sich auch als Chef des Handelsressorts der preußische Handelsminister Exz. Möller, auf dessen landsmannschaftliche Beteiligung am Feste die hiesige Kaufmannschaft bestimmt rechnet. Es gibt sogar sanguinische Gemüter, welche hoffen, daß Möller bei dieser schönen Gelegenheit eine mutige Lanze für den Mittelland-Kanal brechen werde.

* **Münster i. W.**, 13. Okt. An der Einweihung des Ehrengrabes des in China ermordeten Gesandten Frhrn. von Ketteler, welche am 28. Oktober stattfinden soll, wird dem Vernehmen nach der Kronprinz oder Prinz Eitel-Friedrich teilnehmen.

* **Mösenfell**, 14. Okt. Ein gräßliches Unglück ereignete sich, lt. „Münst. Anz.", gestern nachmittag an dem Bahnübergange. Eine Frau mit ihren zwei Kindern überschritt trotz der geschlossenen Schranke in dem Augenblick das Gleis, als ein Zug in der Richtung nach Münster heranbrauste. Die Mutter und eines der Kinder wurden von der Maschine erfaßt und zur Seite geschleudert. Während das Kind auf der Stelle tot blieb, wurde die Frau schwer verletzt dem Klemenshospital in Münster zugeführt, wo die Verunglückte das Bewußtsein bis dahin noch nicht wiedererlangt hat. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Das zweite Kind kam unverletzt davon.

* **Burgsteinfurt**, 15. Okt. Das hierselbst neu errichtete Seminargebäude ist bereits in Benutzung genommen. Die Seminaristinnen werden in dem neuen Gebäude unterrichtet, doch ist ein großer Teil der Schülerinnen noch nicht im Seminargebäude untergebracht. Die feierliche Eröffnung bezw. die Einweihung findet in nächster Zeit statt.

* **Rotthln**, 14. Okt. Unter den kleinen Kindern herrscht große Sterblichkeit an Masern und Durchfall.

* **Bochum**, 14. Okt. Der englische Berichterstatter der „Bergarbeiterztg." meldet, daß auf dem eben stattgefundenen Kongreß der Miners föderation in Glasgow Dr. Court aus Derbishre einen Vortrag über die Wurmkrankheit gehalten hat. Nach diesem kommt der Wurm schon seit Jahren in England vor, allerdings auch nur vereinzelt. In Lonakshire sei noch vor kurzem die Wurmkrankheit entdeckt worden. Der Kongreß fordert in einer Resolution von der englischen Regierung die Ergreifung von Schutzmaßregeln gegen die Krankheit.

** **Dortmund**, 15 Okt. Das Schwurgericht verurteilte gestern den Bankier Wulff wegen wissentlichen Meineids und falscher Eintragung (Schwindelgründung der Dortmunder Bank) zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 6000 Mk. Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust. Der Mitangeklagte Woldering wurde freigesprochen.

* **Dortmund**, 14. Okt. Herr Propst Löhers hat laut brieflicher Mitteilung am Samstag den 10. d. M. 4½ Uhr nachmittags, Privat-Audienz beim hl. Vater Pius X. gehabt. Se. Heiligkeit gewährten dem Herrn Propste auf dessen Bitte bereitwilligst die Erlaubnis, der Propsteigemeinde den päpstlichen Segen zu erteilen.

* **Hohenlimburg**, 15. Okt. In der letzten Stadtverbnetensitzung sprachen sich die Mitglieder mit 8 gegen 4 Stimmen für den Bau einer Vollbahn von Letmathe nach Schwerte aus. Es haben sich jetzt die in der Nähe von Letmathe liegenden Städte sämtlich für Letmathe-Schwerte ausgesprochen.

* **Brilon**, 15. Okt. Die Kartoffelernte scheint in den sauerländischen Bergen entgegen den Meldungen aus anderen Gegenden eine außerordentlich reichhaltige zu werden. Der Preis schwankt zwischen 1,80—2,00 Mk. Leider will bei der schlechten Witterung die Ernte schlecht vorauschreiten.

* **Wesel**, 14. Okt. Das Opfer des Duells, Leutnant Schreiner, ist nicht gestorben. Die „Wes. Ztg." schreibt: Verschiedene auswärtige Blätter brachten die irrige Nachricht, daß der im Duell schwerverwundete Leutnant Schreiner bereits gestorben sei. Infolgedessen wurde seinen augenblicklich hier am Krankenbette weilenden Eltern von auswärts bereits ein Trauerkranz zugesandt. Mit welchen Gefühlen dieser entgegengenommen wurde, kann sich jeder Leser selber ausmalen. Dieses höchst peinliche Vorkommnis ist lediglich darauf zurückzuführen, daß gewisse Korrespondenten ihre angeblich wahren, aber nur auf Gerüchten beruhenden Nachrichten an die Blätter versenden, ohne ihre Mitteilungen auf ihre Richtigkeit vorher genau zu untersuchen. Eine derartige Handlung kann nimmermehr gutgeheißen werden.

* **Duisburg**, 14 Okt. Ein etwa 20jähriges Mädchen wurde gestern abends gegen 9 Uhr in der Nähe der Hafenstraße am Schwanentor von einem Rowdie angefallen und mit einem Taschenmesser am Halse schwer verletzt. Der Angreifer wurde von einigen Passanten erfaßt und, nachdem er eine gehörige Tracht Prügel erhalten hatte, der Polizei übergeben.

* **Dülken**, 15. Okt. Von Paris ab werden am 25. d. M. die für den Automobilverkehr Dülken—Boisheim—Breyell—Lobberich—Süchteln—Viersen bestimmten Motorwagen abgehen, sodaß der Verkehr voraussichtlich am 1. Nov. cr. aufgenommen werden kann. Daß dem Unternehmen günstige Erfolge in Aussicht stehen, beweist zur Evidenz die Tatsache, daß bieser Tage 3 Aktien à 1000 Mk. zu 4000 Mk. übertragen worden sein sollen.

* **Köln**, 14. Okt. Herr Weihbischof Müller hat gestern eine Visitationsreise in das Dekanat M.-Gladbach angetreten.

! Zum Prozeß Dippold

schreibt eine Zentrumskorrespondenz: Aus Gründen der Sittlichkeit haben wir es uns versagen müssen, den Prozeßberichten aus Bayreuth Raum zu gewähren, über welche ein liberales Blatt urteilt, daß sie von Hunderttausenden mit wachsendem, fast lähmendem Entsetzen verfolgt worden seien, da sie einen Abgrund menschlicher Verworfenheit beleuchteten, vor dem die meisten glücklicherweise mit verständnislosem Grauen stehen. Ein mit der vollen Bildung der Gegenwart ausgerüsteter Hauslehrer hat in teuflischer Weise gegen zwei junge, ihm zur heiligen Hut anvertraute Menschenleben gewütet, sie seelisch gebrochen und körperlich durch unsäglich rohe Mißhandlung verwüstet, bis das schwächere ins Grab sank. Man kann sich kaum eine Gemeinheit und Rohheit ausdenken, die diese Bestie seinen Zöglingen nicht antat, und der Ruf, der im Schwurgerichtssaale erscholl: „Man kann es ja gar nicht mehr mit anhören!" war das Echo des Eindrucks von Hunderttausenden. Sieben Stöcke hat der Unmensch in einer Nacht auf den Knabenleibern zerprügelt, die armen Jungen unter eiskalte Douchen gestellt, durch Fußtritte beschädigt, und damit nicht genug, zwang er sie durch Stöcke und Eisenstangen, jeden Wahrheitssinn, jedes Ehrgefühl in sich zu verleugnen, sich selbst moralisch mit Füßen zu treten und sich vor ihren Eltern abscheulicher Verbrechen anzuklagen, die sie nie begangen hatten. Ja, auch damit nicht genug, verleumdet er sie auch heute noch als moralisch grundverdorbene Subjekte, denen er mit geradezu wahnsinniger Phantasie Scheußlichkeit auf Scheußlichkeit andichtet. Er ist auf acht Jahre ins Zuchthaus gesteckt worden, eine harte, aber für das vorliegende abgrundtiefe Verbrechen noch zu milde scheinende Strafe. Fast bedauert man, daß für derartige Unmenschen der früher übliche „Willkomm" und „Abschied" im Zuchthause abgeschafft ist, jene exemplarische Prügelstrafe, die den vertierten Flagellanten seine „Erziehungsmethode" doch einmal am eigenen Körper hätte spüren lassen. Fast will es scheinen, als ob das grausame, aber natürliche Recht, das wilde und halbkultivierte Völker in solchen Fällen als Lynch- oder Volksjustiz ausüben, die größere Befriedigung des Rechtsgefühls geboten hätte, als sie die geordnete Justiz eines zivilisierten Staates bieten kann, die nach dem Buchstaben des Gesetzbuches urteilen muß und Ausnahmefälle nicht gebührend berücksichtigen kann. Immerhin ist es verwunderlich, daß nicht das höchste zulässige Strafmaß angewandt worden ist.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 14. Okt. Während der Vorstellung im Zirkus Busch wurde die Löwenbändigerin Miß Heliot von einem widerspenstigen Löwen durch einen Hieb am Arm verwundet. Infolge des großen Blutverlustes wurde Miß Heliot ohnmächtig nach der Garderobe gebracht, wo sie sich jedoch bald erholte.

— **Berlin**, 15. Okt. Die Einsegnung der Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen, des 4. und 5. Sohnes des Kaiserpaares, findet am kommenden Samstag, 17. Okt., Vormittags 11 Uhr in der Friedenskirche zu Potsdam statt. Oberhofprediger und Schloßpfarrer Dr. Dryander wird die Einsegnung vornehmen.

— **Kassel**, 15. Okt. Das Kriegsgericht verurteilte den Artilleristen Eifert wegen tätlichen Angriffs auf Vorgesetzte auf dem Rückmarsche vom Kaisermanöver zu fünfjähriger Gefängnisstrafe.

— **Görlitz**, 17. Okt. Im Dorfe Koeslitz wurde heute früh die 30jährige Ehefrau Thienen in ihrer Wohnung von einem Unbekannten mit einem Handbeil ermordet; der Täter raubte 30 Mark.

* **Boppard**, 14. Oktober. Die im Jahre 1565 in dem nahen Lamscheid auf dem Hunsrück entdeckte Mineralquelle hat in der letzten Zeit wieder sehr an Bedeutung gewonnen. Die äußerst rührige Verwaltung dieses Lamscheider Stahlbrunnens hat überseeische Verbindungen gesucht und infolgedessen schon Schiffssendungen bis nach Brasilien machen können. Das Wasser ist infolge seiner glücklichen natürlichen Zusammensetzung zu einem unentbehrlichen Blutstärkungsmittel geworden. Seine Anwendung in allen Fällen von Blutarmut, Nervenschwäche, Frauenleiden, Magenkrankheiten 2c. brachte stets die wirksamsten Heilerfolge und wird daher jetzt von den berufensten Aerzten immer empfohlen. Man braucht zur Heilung keine Badereise zu machen, man kann das Wasser zu Hause trinken und kommt daher recht billig davon.

Aus der ewigen Stadt.

Von der Bewegungsfreiheit des Papstes ist aufs neue die Rede gewesen aus Anlaß der von der „Voce della Verita" bereits dementierten Berichte über Unterredungen Pius X mit Geistlichen aus Monte Cassino und Casa bei Tirreni. Jetzt kommt das liberale „Journal de Genève" auf die Sache unter dem Gesichtspunkte zurück, daß der Papst, auch wenn er wollte, doch nicht so ganz frei wäre, den Vatikan zu verlassen. „Man braucht durchaus nicht zu glauben", meint das Genfer Blatt, „daß die Aussicht darauf, den Papst in den Straßen Roms spazieren gehen oder die Landstraßen Italiens benutzen zu sehen, die italienische Regierung mit allzu großer Freude erfüllen würde. Im Gegenteil. An hohen Stellen soll man sogar über die Absicht Pius X. beruhigt sein, da man nicht leicht voraussehen kann, welch eine Wendung ein so kühnes Unterfangen nehmen wird. Es hätte nur dann Aussicht auf volles Gelingen, wenn dem Ausgange des Papstes ein amtlicher Friedensschluß zwischen dem Papste und Italien vorausginge. Wer aber erkennt nicht die Schwierigkeiten aller Art, die sich dieser förmlichen und öffentlichen Aussöhnung in den Weg stellen? Andererseits machte die römische „Patria" — ihr Leiter ist der Meister vom Stuhl in Rom — darauf aufmerksam, daß solange der Papst den status quo in Rom, also die Festsetzung der italienischen Monarchie daselbst, nicht loyal anerkannt habe — und werde er sie jemals anerkennen? — viele Italiener in ihm den Papst vergessen und nur den Prätendenten sehen würden und daß es deshalb nicht vorauszusehen wäre, wie ihn ein Teil der Bevölkerung empfangen werde. Wenn aber der Ausgang des Papstes auf derartige Schwierigkeiten stößt, dann ist er doch wohl in Wirklichkeit ein Gefangener?"

Lokales.

Bocholt, 15. Oktober 1903.

! Im kath. Gesellenverein fand gestern Abend für die Ehrenmitglieder die diesjährige Kirmeßfeier statt. Der große Saal war bis zum letzten Eckchen gefüllt, ein Beweis dafür, daß die langjährige Beliebtheit dieser Feier ungeschwächt fortbesteht. Mit gutem Grund; denn die Gesellen bieten an diesen Abenden alles auf, um die Gesellschaft zu unterhalten und zu erheitern. Das gelang auch gestern Abend vorzüglich. Der Gesangchor, der mit dem Kolpingslied die Festlichkeit eröffnete, bot im Laufe des Abends noch mehrere gute Spenden, :„s' Herz" von Silcher und „In der Frühlingsnacht" von Schiebold. Vier possenartige Bühnenstücke, von denen einige wahre Lachsalven entfesselten — und das letzte war nicht das schlechteste! — boten einen köstlichen Zeitvertreib. Den wackeren Spielern gebührt alle Anerkennung. Ein großer Teil von Ehrenmitgliedern und Freunden des Vereins wird heute Abend noch Gelegenheit haben, sich von dem Gesagten zu überzeugen.

⊕ Geschwindigkeit ist keine Hexerei. Das alte Wirtschaftsgebäude der † Witwe Hund (Inhaber Fr. Döring) vor dem Ostertor, das freilich schon zum Teil einem Wirtschafts-Neubau hatte weichen müssen, war gestern Abend noch in flottem Betrieb. Heute Morgen dagegen waren die altertümlichen gastlichen Hallen, in denen so mancher alte und junge Bocholter Einkehr gehalten hatte, spurlos verschwunden. Das Gebäude war im Laufe der Nacht — abgebrochen worden.

Neueste Meldungen.

Deutschland.

** **Zur Polenpolitik.** Der Regierungspräsident in Posen hat den Apothekern seines Bezirkes eine Verfügung zugehen lassen, wonach auf den Arzneisignaturen die Firma der einschlägigen Apotheke nur in deutscher Sprache anzubringen ist.

** **Der Kaiser** hörte am 12. Okt. im Jagdschloß Hubertusstock die Vorträge des Stellvertreters des Chefs des Zivilkabinetts, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinekabinetts.

** **In Berlin** fanden Dienstag Abend 16 sozialdemokratische Volksversammlungen statt, worin Protestresolutionen gegen die Festlegung der Vorwahlen zum Landtag auf 2 Uhr nachmittags angenommen werden. Die Proteste sollen dem Magistrat eingereicht werden.

Ausland.

Rußland. Es ist nunmehr bestimmt, daß die Zarenreise nach Rom nicht aufgeschoben, sondern aufgehoben ist. Die Umgebung des Zaren hat eingesehen, daß in Italien die radikaldemokratische Propaganda so verbreitet ist, daß der Besuch eines Herrschers über ein autokratisch regiertes Land stets ungern gesehen werden wird und daß — ganz abesehen von anarchistischen Attentaten — jederzeit Demonstrationen zu befürchten sein werden. Der Generaladjutant des Zaren, Dolgoruky, überreichte dem Könige ein Schreiben des Zaren, in dem dieser seinem Bedauern über den mißglückten Besuchsplan Ausdruck gibt.

Orient. Der seit einiger Zeit erkrankte Sohn des Sultans, Prinz Achmed Bedredin Effendi, ist infolge einer jüngst hinzugetretenen Komplikation gestern an Lungenentzündung gestorben.

Ostasien. Die Pariser japanische Gesandtschaft teilt folgendes Telegramm mit: Tokio, 13. Okt. 1903. Die Verhandlungen, betr. die mandschurische und koreanische Frage nehmen einen normalen Verlauf. Nichts deutet auf einen Bruch zwischen Japan und Rußland hin. Die im Auslande verbreiteten beunruhigenden Gerüchte sind vollkommen unbegründet.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 14. Oktober 1903.

Weizen, 100 Kg.	1. Qual.	16,20	Kartoffeln 50 Kg.	2,70—3,50
„ „ „	2. „	15,20	Heu à 50 Kg. . .	2,50—3,00
„ „ „	3. „	—,—	Luzernerheu 50 Kg. . .	3,60
Roggen „ „	1. „	13,20	Maschinenstroh, 500 Kg.	13,—
„ „ „	2. „	12,20	Flegeldrusch „ „	15,—
„ „ „	3. „	—,—	Butter per „	2,50
Hafer „ „	1. „	13,10	Eier (100 Stück) . . .	10,00
„ „ „	2. „	12,10		

* **Essen**, 13. Okt. Viehmarkt. Amtlicher Bericht der Notierungs-Kommission. Auftrieb: 86 Ochsen, 691 Kühe und Kalben, 149 Bullen, 3371 Schweine, 150 Schafe, 487 Kälber. Preise für 50 Klgr. Schlachtgewicht. — Ochsen: Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 70—72 Mk., junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 66—68 Mk., mäßig genährte junge — ältere Ochsen 63—65 Mk., gering genährte Ochsen jeden Alters 00 Mk. — Kalben und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts 69—70 Mk., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 66—68 Mk., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 63—65 Mk., mäßig genährte Kühe und Kalben 56—60 Mk — Bullen: Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 64—65 Mk, vollfleischige jüngere Bullen 60—62 Mk., mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 56—59 Mk., gering genährte jüngere und ältere Bullen 00 Mk. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 73 Mk., ält. Masthammel 65—70 Mk., mäß. genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 55—60 Mk. Preise für 50 Klgr. Lebendgewicht. Kälber: Doppelender 66—67 Mk., feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 50 bis 52 Mk., mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 46 bis 48 Mk, geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40—42 Mk. — Schweine: Vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 54—00 Mk., fleischige Schweine 50—52 Mk., gering entwickelte Schweine sowie Sauen 45 bis 48 Mk. die 50 Kilo Lebendgewicht mit 20 Proz. Tara. Tendenz: in Großvieh langsam, in Kleinvieh ziemlich lebhaft.

Jede Mutter,

die in Verlegenheit kommt, was sie ihren Kindern kochen soll, mag sich mit großen Buchstaben: Kathreiners Malzkaffee über den Herd schreiben. Das ist in jedem Falle das gesündeste, unschädlichste und angenehmste Getränk für die Kleinen! Besonders mit Milch gekocht nehmen es die Kinder dauernd gern, während reine Milch oft bald widersteht und in vielen Fällen überhaupt nicht gut vertragen wird.

Reiche Heiraten! Herren jd. Stand. u. Alters — wenn a. ohn. Verm. — erh. n. Mitteil. ihr. Adresse sof. 600 reiche Partieen u. Bilder z. Auswahl. — U. A. wünsch. s. z. verh.: 1 j. Waise m. 150000 Mk. Verm., 1 häusl. erz. Dame m. 200000 Mk. Verm., u. 1 Gutsbs., Ww. m. ca. 350000 Mk. Verm. u. spät. Erbe. — Alles Nähere durch **F. Gombert**, Berlin S. 14.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

(kath.), im Besitze sehr guter Zeugnisse, sucht Stelle.

Adresse zu erfahren in der Expedition ds. Bl.

Tüchtige

Schuhmacher-Gesellen

gesucht. **Querbach**, Neutor.

Suche sofort einen

tüchtigen Former.

O. Hellmut Schwender,
Hohenstaufenstr. 376.

Ein jüngerer Mann als

Packer

gesucht. Bevorzugt werden solche, welche bereits an der Bandsäge gearbeitet haben.
Ferdinand Schüring,
Zichorienfabrik.

Eingef. Agent

sucht **Vertretung** in bwll. Waren für Elberfeld u. Umg. ev. Sieg-Lahn. Offerten unter **J. K. X.** an die Exped. d. Bl.

Junger Mann,

welcher im Mustermachen geübt ist und gute Handschrift hat, findet sofort Stellung.

Kayser, Liebau & Lotze.

Heute Nachmittag eintreffend: **Eine Doppelladung**
Ia. sächsischer

Speisekartoffeln

zum Einkellern.
Probe-Spind (5 Ltr.) 30 Pfg.

L. Goedhard,
Nordstraße 26.
Telephon-Anschluß 244.

Bildschön!

ist ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Allein echte Schutzmarke: „Steckenpferd". St. 50 Pfg. bei: **Albert Höpfner**

Ach, kenntest Du

die bittere Not — so große Kinderzahl und nichts zum kochen — so schwere Schuldenlast und nichts zum zahlen — gewiß Du würdest Mitleid haben und uns Hülfe senden. Schon so lange warten wir und jeder Tag bringt neue Sorgen, da man uns vergessen hat. O, aus Liebe zum armen Kindlein Jesu, sende bald eine Gabe an das

St. Josephsheim,
Heimat für heimatlose Kinder,
Berlin No. 58, Pappel-Allee 110—111.
M. Maria-Theresia.

Jeden ersten Mittwoch im Monat wird für alle Wohlthäter eine hl. Messe gelesen und für alle regelmäßig beitragenden und alle sammelnden noch jeden ersten Freitag und zwar in jedem Josephsheim.

Freunden eines **wirklich guten und sehr wohlbekömmlichen** Traubenweines empfehle ich meinen **garantiert unverfälschten**

1900er Rotwein.

Vers. kostet im Faß v. ca. 30 Ltr. an **58 Pfg. per Liter** u. in Kisten v. 12 Fl. an **60 Pfg. pr. Fl.** von ca. 3/4 Ltr. **einschließlich Glas.** Als Probe vers. ich 2 verschied. Flaschen pr. Post. Preisliste frei. Zahlreiche Anerkennungen.

Karl Th. Oehmen, Coblenz a/Rh. 745
Weinbergsbesitz. u. Weinhandlg.

Strassburger Lose á 1 M.
11 Lose 10 M.; Porto u. Liste 25 Pfg.
Ziehung sicher
14. November 1903.
Kleine Loszahl!
1200 Gew. i. W. **M. 89000**
Hauptgew. M. 10000
In Baar Geld werden die 1130 letzten Gew. mit **90%** u. die 31 ersten Gew. mit **75%** garantirt
u. empf. Lose **J. Stürmer**
General-Agt, Strassb. i. Els.
Agent: A. Heinrichs. Agent: A. Heinrichs.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Nachmittag 3½ Uhr meine liebe Frau, unsere gute, sorgsame Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwiegerin und Tante, die

Ehefrau Theodor Kampshoff

Antonia geb. **Wiegerink,**

nach längerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 31 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten, der Seele der Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Bocholt, den 14. Oktober 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag Morgen 7¾ Uhr vom Sterbehause (Jerichoerstraße Nr. 622) aus; darauf die hl. Seelenmesse in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Alle diejenigen, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.



Trauerhüte
und
Trauerkränze
empfiehlt
in großer Auswahl
Frau Karl Henin.

Bekanntmachung.

Die **Abteilungslisten** für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten liegen am 22., 23. und 24. Oktober cr. zur Einsicht offen und zwar:

1. für Barlo und Stenern, in der Wohnung des Gemeindevorstehers Welling in Barlo,
2. für Liedern und Lowick in der Wohnung des Gemeindevorstehers Telaar in Liedern,
3. für Mussum und Biemenhorst in der Wohnung des Gemeindevorstehers Föcking in Mussum,
4. für Spork, Holtwick und Hemden in der Wohnung des Gemeindevorstehers Demkes in Spork.
5. für Werth, Herzebocholt und Suderwick in der Wohnung des Gemeindevorstehers Sterneborg in Werth.

Etwaige Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen müssen bis zum 24. Oktober cr. bei dem betreffenden Gemeindevorsteher eingebracht werden.

Bocholt, 14. Okt. 1903. Der Amtmann: **Dölink**

Blutarme Kinder bilden die stete Sorge der Eltern und verlieren trotz sorgsamster Pflege ihr junges Leben, wenn nicht geeignete Mittel zur Stärkung und Kräftigung des Blutes angewandt werden. Von ärztlichen Autoritäten wird in solchen Fällen das Trinken des Wassers aus dem Lamscheider Stahlbrunnen empfohlen, weil dasselbe in hohem Grade eisenhaltig, leicht verdaulich und gut bekömmlich ist. Das Wasser kann ohne Aenderung der Lebensweise schon von Kindern im Alter von 5 Jahren zu jeder Jahreszeit genommen werden. Bei Blutarmut, Nervenschwäche, Magenbeschwerden bewährt sich das Wasser nach vorliegenden Anerkennungen und ärztlichen Urteilen aufs beste. Die Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnens in Boppard III a Rh. erteilt kostenfrei jede gewünschte Auskunft.

Tanz- und Anstandsunterricht
im
Hôtel Steiner.

Den geehrten Herrschaften beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich Ende Oktober im Saale des Hôtel Steiner

einen Unterrichtskursus für Tanz-Anstandslehre und ästhetische Gymnastik

eröffnen werde. ☛ Die Unterrichtsstunden für Schüler und Schülerinnen finden Nachmittags, für Damen und Herren Abends von 8—10 Uhr statt. Gefl. Anmeldungen zu meinen Unterrichts-Zirkeln bitte ich bis zum 20. Okt. im Hotel Steiner gütigst bewirken zu wollen.

Heinrich Bendix,
Mitglied der G. D. T., Berlin,
Tanzlehrer des adeligen Damenklubs, des Offizierkasinos, des Zivil- und Löwenklubs, der höh Töchterschule, der Studentenkorporationen etc. in Münster i. W.

Den geehrten Bewohnern von **Bocholt** und **Umgegend** teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich die bisher von mir betriebene

Hut-, Schirm- und Instrumentenhandlung,

verbunden mit **Reparaturwerkstatt für Schirme und Musik-Instrumente** dem Herrn **Hermann Rogge** übertragen habe.

Für das mir bisher bewiesene Wohlwollen spreche ich meinen besten Dank aus und bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Johann Sterneborg.

Unter Bezugnahme auf obige Mitteilung empfehle ich mich, einer geehrten Kundschaft stets freundliche und kulante Bedienung zusichernd, und bitte um geneigten Zuspruch.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.
Hermann Rogge.



Trotzdem die **Bocholter Volksküche** nur die besten und dicksten Pferde schlachtet, wovon sich ein jeder überzeugen kann, verkauft dieselbe stets **frisches**

Fleisch

zum **billigsten Tagespreise.**

Bocholter Volksküche, Niederbruchstr. 21.

Neu eingetroffen!

Lampenschirme

in grosser Auswahl.

J. & A. Temming.



Kath. Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 18. Oktober, 6 Uhr:

Theatralische Aufführung.

Einführung einer nicht aufnahmefähigen Person ist gestattet.

Montag, den 19. Oktober, 5 Uhr:

BALL

Einführung nach Maßgabe der Vereinsbestimmungen ist erwünscht.

An beiden Abenden sind die **Mitgliedskarten** vorzuzeigen. — In den Pausen wird aus dem **Liederkranz** gesungen. — Jeder Tänzer muß eine **Tanzkarte** lösen, die sichtbar zu tragen ist.

Sonntag Vorm. **Empfang der Beiträge.**
Montag ½9 in der Liebfrauenkirche:
Requiem
für die verstorbenen Vereinsmitglieder.
Der Vorstand.

Anstands- und Tanz-Unterricht.

Mein diesjähriger Kursus beginnt in den nächsten Tagen im
Hôtel Steiner in Bocholt.
Gefl. Anmeldungen werden im Unterrichtslokale entgegengenommen.
Hermann Laaths aus Düsseldorf,
Lehrer an höheren Töchterschulen und Gymnasien.
NB. Meine früheren Schülerinnen sind freundlichst eingeladen.



Ein großer Posten Winter-Sachen
ist eingetroffen
und gebe dieselben zu den billigsten Preisen ab.

Wer für **5 Mk. kauft,** bekommt ein Stück **Lilien-Milch-Seife gratis.**

Gladbacher Biber-Lager,
Langenbergstraße 38.

Bauartikel-Fabrik
A. Siebel
Düsseldorf-Rath u. Metz
Gegründet 1865.
Asphalt-, Holz- und Metall-Bearbeitung zu Bauzwecken. Import und Export
Zahlreiche eigene Erfindungen im Baufache 15 In- und Auslandspatente
Düsseldorfer Ausstellung 1902 Goldene und Staatsmedaille
Prospekte kostenfrei.

Asphalt: Fabrik für Siebels Blei-Isolierung mit Asphaltschutzschichten Asphaltprodukte u. Dachpappen. Fabrik für Siebels Stabilteer und Teere aller Art.

Holz: Schwedische Zimmertüren mit allem Zubehör. Holzbearbeitungsfabrik Haus- und Zimmertüren, Fenster- u. Treppenbauanstalt.

Metall: Baubeschläge u. Rohbauartikel Bedachungsartikel, Fenster etc. Fabrik für Bau- und Kunstschmiedearbeiten u. Eisenwaren.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß diejenigen Personen, welche im Jahre 1904 ein **Gewerbe im Umherziehen** betreiben und vor Beginn des Jahres 1904 in den Besitz des erforderlichen Wandergewerbescheines gelangen wollen, die Erteilung im Monat Oktober ds. Js. im Verwaltungsgebäude — Gasthausplatz, Zimmer Nr. 4 — nachsuchen müssen.

Zugleich verweise ich auf die Bestimmungen in den §§ 6 und 18 des Gesetzes vom 3. Juli 1876 betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen, wonach derjenige, welcher ein Hausiergewerbe betreiben will, vor Ausübung desselben bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen einen Wandergewerbeschein einzulösen hat.

Bocholt, den 22. September 1903.

Der Bürgermeister: Geller.

Kaufm. Buchhaltung

für jeden Betrieb organisiert
Theod. H Lücke, Wesel,
beeidigter Bücher-Revisor.

Ein Haus,

in Mitte der Stadt gelegen, mit Ladenlokal und drei großen Schaufenstern, ist pr. 1. Jan. 1904 **zu vermieten.** Näheres in der Exped. d. Bl.

Langenbergstr. 38
ist die
I. Etage
zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres zu erfahren
Georg Schultze,
Wesel, Kaiserplatz.

Eine bessere
Oberwohnung
von 5—6 Räumen ist zum 1. November zu vermieten.
Schwartzstraße 6.

Eine schöne
Oberwohnung
von 5 Räumen, 1 Dachzimmer und Keller, nebst Mitbenutzung von Waschküche und Bodenraum in der Nähe der St. Josefskirche ist pr. 1. Januar 1904 evtl. später zu vermieten.
Näh. bei **Küster Demming.**

Zwei hübsch möblierte
Schlafzimmer
mit Morgenkaffee, in der Nähe des Marktes, an bessere Herren zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

130 kräftige
Aepfelbäume,
schöne Sorten, gut getragen, sind abzugeben.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Sommersprossen-Seife
v. **Bergmann & Co., Berlin,** vormals **Frankfurt a. M.** zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, bestes Schutzmittel zur Verhütung der so schädlichen Einwirkung des Sonnenbrandes auf den Teint. Preis pro Stück 50 Pfg. bei:
Apotheker **F. Arens.**
„ **W. Reygers.**

Glücklich

sind die Frauen, jetzt endlich in Galop-Creme Pilo etwas gefunden zu haben, womit die Schuhe rascher und schöner glänzend gebürstet werden können, wie bisher. Pilo ist säurefrei, erhält das Leder weich und beschmutzt die Kleider nicht.

In BOCHOLT zu haben bei:
Alb. Hoepfner,
Rud. Hoepfner,
Herm. Schmitz,
Karl Wink.



Von 6 schweren Pferden, darunter ein 5jähriges (wegen Sehnenreißens geschlachtet) ist

Fleisch

zu haben pr. Pfund 25, 30 und 35 Pfg.
J. ten Bosch, Ostmauer 3,
C. Lorch, Gasthausstr. 19,
am Ostermarkt.

Schimmel

wird bei **eingemachten Früchten** verhindert durch
Dr. Oetker's
Salicyl à 10 Pfg.,
genügt für 10 Pfd Früchte.
Rezepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir, den hiesigen Herren Fabrikanten und Meistern die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich in der von mir käuflich erworbenen früheren **Cohn**'schen **Färberei** mit dem heutigen Tage eine

Grau-, Temper-, Stahl- und Rotguss-Giesserei

eröffnet habe und halte mich den geehrten Interessenten zur Lieferung von nur allerbestem

Tiegelguss

nach jedem Modell, Bruchstück oder Zeichnung bestens empfohlen.

Es wird mein Bestreben sein, durch exakte, prompte und billige Bedienung mir das Vertrauen meiner geschätzten Kundschaft zu erwerben.

Hochachtungsvoll

O. Hellmut Schwender.

Unterhaltungsspiele

In grosser Auswahl — **für jung und alt**

empfehlen

F. & A. Temming, Bocholt.

Heinrich Mischell, Bocholt.



Grosses Lager in soliden und preiswerten

Knaben-Anzügen

und

Paletots,

Herren-Paletots,

Anzug- und Paletotstoffen.



Anfertigung nach Mass.

Um für die

Kirmeßtage

etwas ganz besonderes zu bieten, offeriere:

Prima kleine Nußschinken pr. Pfd. 1,05 Mk.
Prima trockenen Schinkenspeck pr. Pfd. 0,95 Mk.
Prima trockene Plockwurst pr. Pfd. 1,20, 1,10, 1,—, 0,90 Mk.
Prima trockene Mettwurst pr. Pfd. 0,85, 0,75, 0,68, 0,60 Mk.
Prima Blutwurst pr. Pfd. 0,80, 0,50, 0,40, 0,30 Mk.
Prima Leberwurst pr. Pfd. 1,—, 0,80, 0,60, 0,35 Mk.
Prima Fleischwurst pr. Pfd. 70 Pfg., bei 5 Pfd. 67 Pfg.
Büchsenfleisch, Rauchfleisch, Zungen in Dosen billigst.

Ferner empfehle

meine tadellos frisch gebrannten Kaffee's pr. Pfd. von 50 Pfg. an,
Zucker, Gelees, feine Weine pr. Flasche von 55 Pfg an,
Margarine (nur hochfeine Qualitäten) pr. Pfd. von 38 Pfg. an,
garantiert reine Naturbutter (frisch eingetroffen) pr. Pfd. 1.— Mk
tadellos frische Eier pr. Dtzd. 75 Pfg.

Bocholter Central-Butterhaus,

Osterstr. 49. Inh.: F. Barth. Osterstr. 49.

Küchenschrankspitzen aus **Crêpepapier**

empfehlen

J. & A. Temming, Bocholt.

---

2 Arbeiterwohnungen

vor dem Ostertor mit einigen 100 Ruthen Ackerland sind zum 1. Novbr. z. verm.

Zu erfragen **Augustastr. 865.**

Ravardistrasse 13.

Grösste Auswahl in Damen- und Kinderhüten

zu denkbar billigsten Preisen.

Barbara Fritzen.

Ravardistrasse 13.

Wilhelm Reygers-Riegermann a. Markt

verkauft von heute ab:

garantiert reinen Bohnenkaffee:

dunkel gebrannt, pr. Pfd. zu 68 Pfg.,
hell „ „ „ „ 70 „

und bringt die allgemein beliebte

Albert-Mischung pr. Pfd. 90 Pfg.

in empfehlende Erinnerung.

Centralhôtel.

Besitzer **Bernh. Doeinck.**

An den Kirmeßtagen, Sonntag, Montag und Dienstag:

Grosse Konzerte,

ausgeführt von dem berühmten Künstler-Ensemble

7 Personen. **„4 Schwestern Emilia"** 7 Personen.

mit ihrem kleinsten Kapellmeister. Debut, der 11 jährigen Geigen-Virtuosin Paula Emilia. Auftreten des Klavier- und Piston-Virtuosen Herrn Karl Scherzler aus Stuttgart.

An allen 3 Tagen von 11½—1½ Uhr: Matinee.

Nachmittags Anfang 5 Uhr.

Mache das hochverehrte Publikum von Bocholt und Umgegend ergebenst darauf aufmerksam, das obengenannte Truppe die einzigste in ihrem Genre auf dem ganzen Kontinent und ohne Konkurrenz dasteht, und bis jetzt nur die größten Theater mit ihren Gastspielen absolvierte. Düsseldorf „Apollo", Köln „Reichshallen", Essen „Colosseum", Dortmund „Olympia", Hannover „Mülius-" Theater Berlin, „Apollo" usw. Nunmehr ist es den hiesigen Bürgern ebenfalls vergönnt, die Gelegenheit zu benutzen und erwähnte Truppe an genannten Tagen im Centralhotel zu besuchen.

Es ladet ergebenst ein

Bernhard Doeinck.

Frische Seemuscheln

empfiehlt

Bernh. Doeinck



Kleiner Schellfisch
1 Pfd. 12 Pfg.,
großer Kabeljau
1 Pfd. 15 Pfg.,
geräuch. Schellfisch
1 Pfd. 20 Pfg.

Franz Schöll,

11 Ravardistrasse 11.

---

1 Schuhmachergeselle

gesucht von **Joseph Wendhol**

Nordstraße 28.

An meine lieben Kleinen!

Sägg es, Moder, so kann't neet mer gaa
De Welt kann so neet mer bestaon;
Alle Dage häwwe ne Natten,
In de Schränke krupt uns de Natten.

Jantebaye, büst du dull?
Gao nao'n Solder un stopp de Säcke vull
Daor liggt Bülte, Iser un olde Söcke
Un van Bäßvader noch en paar Röcke.
Daor könn't se met nao Ostberg looper
Dann brukst Du öhr Karmisse nix te kooper

Nobelstraote 38.